



Tätigkeitsbericht 2002



Vorwort

Durch den folgenden Tätigkeitsbericht wird deutlich, dass die 2002 gesetzten Aktivitäten sinnvoll waren und die Tiroler Zukunftsstiftung dadurch ihrem gesetzlichen Auftrag nachgekommen ist. Die 2001 begonnene Neuausrichtung wird damit bestätigt. Hervorzuheben sind die Einrichtung und Etablierung der Kompetenzzentren. Tirol wurde hierbei vom Nachzügler zu einem der österreichweiten Vorreiter. Eine Entwicklung, die ohne das Engagement der Tiroler Zukunftsstiftung wohl nicht oder zumindest nicht in dieser Form möglich gewesen wäre.

Dass dies auch überregionale Beachtung findet, zeigte sich unter anderem darin, dass der Rat für Forschung und Technologieentwicklung im Juli eine Sitzung in Innsbruck abgehalten hat und dabei die Rolle der Tiroler Zukunftsstiftung als zentrale Einrichtung für Technologie- und Innovationsentwicklung bzw. -förderung in Tirol betont hat.

Auch der Businessplanwettbewerb „AdventureX“ gesehen werden, der zum ersten Mal zusammen mit Südtirol abgehalten wurde, verlief erfolgreich. Erfreulich ist die Zahl der daraus hervorgegangenen Unternehmen und der damit verbundenen Arbeitsplätze.

Das Knüpfen von Netzwerken hat in der Arbeit der Tiroler Zukunftsstiftung große Bedeutung. Der Fokus liegt hierbei im Aufbau von thematisch zentrierten unternehmensübergreifenden Netzwerken (Clusterkooperationen). Was für die Tiroler Zukunftsstiftung 2002 das Jahr der Kompetenzzentren war, soll 2003 das Jahr der Clusterkooperationen werden.

Die im Tätigkeitsbericht dargestellten Initiativen tragen nachhaltig zur positiven Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Tirol bei. So werden Rahmenbedingungen

geschaffen, welche das Chancenpotenzial für den unternehmerischen Erfolg in Tirol erhöhen.

Das Kuratorium der Tiroler Zukunfts-
stiftung

Inhalt

I.	Einführung.....	5
	Tiroler Zukunftsstiftung – Zentrale Einrichtung des Landes Tirol für die Themen Innovation und Technologie.....	5
II.	Strategische Ausrichtung	6
	A. Exkursion des Kuratoriums der Tiroler Zukunftsstiftung	6
	B. Strategische Leitlinien 2002.....	6
	Strategie 1: Verstärkte Vernetzung der Tiroler Wirtschaft – Aufbau von Clustern.....	7
	Strategie 2: Verstärkter Wissens- und Technologietransfer – Aufbau einer Tiroler Anwendungsforschung.....	7
	Strategie 3: Qualifizierung	8
	Strategie 4: Technologiemarketing	8
III.	Organisatorische Ausrichtung.....	9
	A. Personal	9
	Organigramm	9
	B. Events und Kommunikation	11
IV.	Bereich Alpin	13
	A. Allgemein	13
	B. Kompetenzzentrum alpS	14
	C. Cluster	15
	1. Verein [alpine] technologies.....	15
	2. Tiroler Niedrigenergiehaus	15
V.	Bereich Gesundheit.....	17
	A. Allgemeines	17
	B. Kompetenzzentren	17
	1. Kompetenzzentrum Medizin Tirol, KMT	18
	2. Kompetenzzentrum Health Information Technologies Tyrol, HITT	18
	3. Center for Academic Spin-Offs Tyrol, CAST.....	18

4.	Austrian Center of Biopharmaceutical Technology.....	19
C.	Cluster und Projekte.....	19
	Private Universität für Medizinische Informatik und -technik Tirol, UMIT	19
VI.	Bereich „Mechatronik“	20
A.	Allgemein	20
	Vorbereitungsaktivitäten für den Aufbau eines Clusters.....	20
B.	Kompetenzzentren	21
1.	Kompetenzzentrum für Luftfahrttechnologie	21
2.	Kompetenzzentrum für Lichttechnologie	22
C.	Projekte	22
1.	Technikakademie Schwaz	22
2.	Mechatronik Lehrgang Lienz.....	22
3.	Kolleg für Automatisierungstechnik Reutte	22
4.	Prüfzentrum Tirol	23
VII.	Bereich Informationstechnologie	24
A.	Allgemein	24
B.	Kompetenzzentren	24
1.	TransIT.....	24
2.	Ausblick 2003 eTourism Kompetenzzentrum.....	25
C.	Projekte	25
1.	CNT (Corporate Network Tirol)	25
2.	Hauptschule Lechtal.....	25
3.	IT Aus- und Weiterbildung	25
4.	IT Lehrstühle	26
5.	ARCS Research Studios	26
VIII.	Gründerwettbewerb Adventure X.....	27
A.	Ausgangslage	27
B.	Ziele	27
C.	Der Wettbewerb	27
D.	Veranstaltungen	28

1. Jour Fixes	28
2. Seminarwochenenden	28
E. Erfolge	28
IX. Einzelförderung aus der Risikokapitalphase	30
A. Exportinitiative	30
B. Beteiligungen/Darlehen.....	30
X. Ausblick	32

I. Einführung

Tiroler Zukunftsstiftung – Zentrale Einrichtung des Lan- des Tirol für die Themen Inno- vation und Technologie

Die Tiroler Zukunftsstiftung wurde vor 4 Jahren vom Tiroler Landtag mit dem Ziel gegründet, die Position Tirols im internationalen Wettbewerb zu stärken. Durch die Arbeit der Tiroler Zukunftsstiftung sollen bestehende Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen werden. Das Hauptaugenmerk der Arbeit der Tiroler Zukunftsstiftung liegt in der Steigerung des Chancenpotenzials von Tiroler Klein- und Mittelunternehmen.

Im Laufe der Jahre hat sich das Profil der Tiroler Zukunftsstiftung immer mehr geschärft. Im Jahr 2002 konnte der vom neu eingerichteten Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung eingeschlagene Weg, des Aufbaus von Tirol-spezifischen Stärke- und Kompetenzfeldern konsequent fortgesetzt werden. Die Gebiete Alpines, Gesundheit, Informationstechnologie sowie Mechatronik wurden eingehend untersucht und aufgrund ihrer Potenziale im Bereich Beschäftigung, Wertschöpfung und Innovationsfähigkeit als Stärkefelder für die zukünftige Entwicklung Tirols identifiziert.

Anlässlich einer mehrtägigen Exkursion zu erfolgreichen Modellen der regionalen Wirtschaftsentwicklung in Oberösterreich und Wien konnte sich das Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung einen Überblick über vorbildliche Projektinitiativen machen. Darauf aufbauend wurde seitens des Kuratoriums der Fokus in der Arbeit der Tiroler Zukunftsstiftung thematisch stark eingeschränkt.

Die Tiroler Zukunftsstiftung konzentriert sich fortan auf gezielte Maßnahmen in den vorher genannten Stärkefeldern. Insbesondere sollen weitere Kompetenzzentren,

Technologienetzwerke und Qualifizierungsmaßnahmen seitens der Tiroler Zukunftsstiftung aktiv initiiert und umgesetzt werden.

So wurde beispielsweise zur bestmöglichen Unterstützung der Tiroler Unternehmen und Institutionen in den Stärkefeldern ein eigenes innovatives Förderinstrument konzipiert, welches Netzwerkbildungen unterstützt und fördert. Weiters legte das Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung darüber hinaus in einer Grundsatzfeststellung sowie in den vom Kuratorium erarbeiteten und durch die Tiroler Landesregierung am 15. August 2002 beschlossenen Strategischen Leitlinien klar, dass aus Mitteln der Tiroler Zukunftsstiftung keine Projekteinzelförderungen erfolgen.

Bei den 2001 durch den Bund genehmigten Kompetenzzentren, welche zusammen mit renommierten Tiroler Unternehmen und der Universität Innsbruck initiiert wurden, lag der Schwerpunkt der Tätigkeit im Jahr 2002 im Aufbau: Geschäftsführerpositionen wurden ausgeschrieben und vergeben, die Forschungsprogramme wurden detailliert ausgearbeitet und gestartet.

Durch den eingeschlagenen Weg soll die Tiroler Zukunftsstiftung auch weiterhin einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung Tirols hin zu einem modernen und technologieorientierten Wirtschaftsstandort im Herzen der Alpen leisten.

II. Strategische Ausrichtung

A. Exkursion des Kuratoriums der Tiroler Zukunftsstiftung

In der Novelle des Gesetzes über die Tiroler Zukunftsstiftung aus dem Jahr 2001 wurde festgelegt, dass das Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung jährlich Strategische Leitlinien zu erarbeiten hat, welche den Handlungsrahmen der Geschäftsführung der Tiroler Zukunftsstiftung definieren und die Arbeit nach außen transparent machen.

Vor Erarbeitung dieser Strategischen Leitlinien hat sich das Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung umfassend über erfolgreiche Modelle der österreichischen Innovationsförderung informiert. Auf einer zweitägigen Exkursion wurde zunächst die Technologie- und Marketinggesellschaft (TMG) in Oberösterreich besucht.

Die TMG ist eine Einrichtung des Landes Oberösterreich, welche sich insbesondere mit der Entwicklung von Kompetenzzentren und dem Aufbau von Wirtschaftsclustern befasst. Im Bereich der Wirtschaftcluster kann die TMG herausragende Erfolge verzeichnen. Die Mitglieder des Kuratoriums konnten sich im Rahmen von Fachvorträgen eingehend ein Bild über die Arbeit der TMG machen. Das Erfolgsrezept der TMG liegt im Aufbau eines eigenen Managements für die Betreuung der Wirtschaftcluster und damit einhergehend dem Aufbau einer Wissensplattform in der Institution selbst.

Am zweiten Exkursionstag wurden mehrere Institutionen in Wien besucht. Die Technologieimpulse Gesellschaft (TIG) befasst sich mit der Konzeption, Abwicklung und Finanzierung von Kplus-, Reg-Plus- und AplusB-Programmen. Sie ist neben dem FFF der zentrale Ansprech-

partner der Tiroler Zukunftsstiftung auf Bundesebene. Die TIG zeichnet sich durch einheitliche Programmführung und Vorgabe von Richtlinien und Verträgen aus. Insbesondere wird ein großer Wert auf das Projektcontrolling gelegt.

Neben einem Besuch der Innovationsagentur fand eine Besichtigung des Life Sciences Schwerpunktes in der Dr. Bohr-Gasse in Wien (auf dem Campus befindet sich neben der Universität ein Forschungstransferzentrum und ein Inkubator für junge Biotechnologiefirmen) statt.

Schließlich stand der Besuch der Sitzung des Rats für Forschung und Technologieentwicklung auf dem Programm. LHStv. Ferdinand Eberle konnte als Vorsitzender des Kuratoriums die Schwerpunkte der Innovations- und Technologiepolitik des Landes Tirol sowie die Tätigkeit der Tiroler Zukunftsstiftung vorstellen und lud bei dieser Gelegenheit die Mitglieder des Rats für Forschung und Technologieentwicklung dazu ein, die nächste Ratssitzung in Innsbruck abzuhalten.

B. Strategische Leitlinien 2002

Nach eingehenden Vorarbeiten des Kuratoriums der Tiroler Zukunftsstiftung und Anhörung der Tiroler Sozialpartner sowie der Universität Innsbruck, wurden vom Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung die Strategischen Leitlinien 2002 beschlossen.

Darin wurde festgelegt, dass die Arbeit der Tiroler Zukunftsstiftung auf Maßnahmen zielt, welche insbesondere in den Tiroler Klein- und Mittelbetrieben zu nachhaltigem Wirtschaftswachstum und Beschäftigungszuwachs führen.

Dabei fördert die Tiroler Zukunftsstiftung Projekte innerhalb von strategischen Stärkefeldern der Tiroler Wirtschaft, tritt jedoch nicht als Risikokapitalgeber und Fi-

nanzier innovativer einzelunternehmerischer Ideen auf.

Mittelbar soll sich die Tiroler Zukunftsstiftung zudem zur zentralen Einrichtung des Landes Tirol für die Themen Innovation und Technologie etablieren.

In vier „strategischen Handlungslinien“, welche sich stets auf das Wirtschaftsleitbild Tirol beziehen, wurde der Tätigkeitsbereich der Tiroler Zukunftsstiftung festgelegt. In den „Maßnahmen“ werden die künftigen Aufgaben beschrieben.

Strategie 1: Verstärkte Vernetzung der Tiroler Wirtschaft – Aufbau von Clustern

Das Wirtschaftsleitbild Tirol sieht zur Erhöhung der Wertschöpfung des Wirtschaftsstandortes Tirol die Steigerung der Kooperationsfähigkeit der Tiroler Unternehmen vor.

Demnach wird die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen nicht durch die Stärke einzelner Unternehmen, sondern durch Innovationskraft von Wirtschaftskomplexen (Cluster) bestimmt. Unter Clustern sind thematisch orientierte Netzwerke von privaten und öffentlichen Akteuren zu verstehen, welche gemeinsame Synergien nutzen, um das wirtschaftliche Wachstum in ihrem Themengebiet voranzutreiben. Cluster definieren sich über ihre thematischen Zentren und nach außen fließenden Grenzen.

Die Strategischen Leitlinien sehen als konkrete Maßnahme zur Umsetzung der Strategie 1 die Einrichtung eines eigenen Geschäftsbereichs „Clustermanagement“ in der Tiroler Zukunftsstiftung vor. Diese mit entsprechenden Ressourcen ausgestattete Einheit wird Cluster in ausgewählten Bereichen entwickeln. Kriterien für die Auswahl von Clusterfeldern sind insbesondere die Bedeutung für das Wirtschaftspotenzial Tirols und die derzeitige Stellung des

Cluster-Themas im globalen Wettbewerb der Regionen. Zudem sollen die derzeit vielen verschiedenen Clusterinitiativen in Tirol, welche mit Landesmitteln finanziert werden, gebündelt und an die Tiroler Zukunftsstiftung herangeführt werden.

Strategie 2: Verstärkter Wissens- und Technologietransfer – Aufbau einer Tiroler Anwendungsforschung

Zur Sicherung der zukünftigen Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Tirol sieht das Wirtschaftsleitbild Tirol den Technologietransfer und damit die Einrichtung von Kompetenzzentren in thematischen Schwerpunkten vor.

In erster Linie soll durch diese Strategie eine Möglichkeit des Technologietransfers insbesondere zu den regionalen KMUs geschaffen werden und eine Impulswirkung auf die Gründung von technologieorientierten Unternehmen einhergehen.

Die Strategischen Leitlinien legen als konkrete Maßnahme zur Umsetzung obiger Strategie die Konzeption, Realisierung und fortlaufenden Betreuung von Kompetenzzentren durch die Tiroler Zukunftsstiftung fest. Durch die Kompetenzzentren soll eine starke Basis für die anwendungsbezogene Forschung in Tirol geschaffen werden. Dies ist eine zentrale Voraussetzung, um den Wirtschaftsstandort Tirol zu sichern, die Forschungsintensität insbesondere der Tiroler KMUs zu steigern und die Tiroler Teilnahmekancen an internationalen Forschungsprogrammen zu erhöhen.

Über die Kompetenzzentren soll der Aufbau von F&E-Personalkapazitäten in wichtigen Technologiefeldern vorangetrieben werden, um das vorhandene Wissen rasch und wirkungsvoll der Tiroler Wirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Um die Übereinstimmung der Ausrichtung der Kompetenzzentren mit dem strategi-

schen Entwicklungsplan des Landes Tirol sicherzustellen, beteiligt sich die Tiroler Zukunftsstiftung zudem aktiv als Gesellschafterin in den Kompetenzzentren. Zur laufenden Überwachung des Projektfortschrittes in den Zentren wird ein effizientes Projektcontrolling in der Tiroler Zukunftsstiftung eingerichtet.

Strategie 3: Qualifizierung

Eine zentrale Forderung des Wirtschaftsleitbild Tirol liegt in der Unterstützung des Aufbaus und der Verbreiterung an Aus- und Weiterbildungswegen bzw. –angeboten im Bereich der zukunftsorientierten Technologien.

Im wirtschaftlichen Wettbewerb spielt die Qualität der unternehmerischen Leistung und des Humankapitals eine entscheidende Rolle. Die Firmen müssen ihre Produktionsprozesse ständig mit den am Markt verfügbaren neuen Techniken abgleichen und außerdem ihre eigene Produktpalette ständig verbessern, um ihre Position im Wettbewerb behaupten zu können. Qualifikation spielt im Innovationsprozess eine bedeutende Rolle – sowohl als Input, als auch als Katalysator für die technologische Entwicklung. Zum einen erzeugen Innovationen neue Qualifikationsanforderungen, zum anderen stellen Qualifikationen Voraussetzungen für die Verbreitung und Umsetzung von Innovationen dar.

Die Tiroler Zukunftsstiftung unterstützt Maßnahmen, welche geeignet sind, das in Tirol bestehende Manko an Aus- und Weiterbildung abzudecken. Diese Maßnahmen sind insbesondere an die Aktivitäten in den Bereichen Cluster und Kompetenzzentren angelagert.

Strategie 4: Technologiemarketing

Durch ein Technologiemarketing soll breiten Gruppen in der Tiroler Wirtschaft und Bevölkerung die Bedeutung von Technolo-

gie für unsere Gesellschaft mit Mitteln sowohl des klassischen Marketing, aber auch durch neue Ansätze speziell im Umfeld der im Aufbau befindlichen Kompetenzzentren und Cluster bewusst machen.

Darüber hinaus soll durch Technologiemarketing eine Internationalisierung der Tiroler Wirtschaft und eine Steigerung von transregionalen Kooperationen erreicht werden.

Die in den vergangenen Jahren gestarteten technologieorientierten Initiativen (insbesondere Kompetenz- und Anwenderzentren, Cluster, Fachhochschulstudien) sowie ihre Impulswirkungen sollen innerhalb Tirols, aber auch im nahen Ausland auf entsprechenden Fachveranstaltungen und in Printmedien kommuniziert werden. Den Tiroler Unternehmen soll die Möglichkeit geboten werden, sich in Kooperation mit Tiroler Forschungs- und Bildungseinrichtungen auf internationalen Fachveranstaltungen zu präsentieren und „einzuklinken“, sowie der Tiroler Bevölkerung die Zukunftschancen aufzuzeigen.

III. Organisatorische Ausrichtung

A. Personal

Die neue Ausrichtung der Tiroler Zukunftsstiftung ging mit dem Bestreben einher, Fachpersonal im Haus einzustellen, um so Know-how in den Schwerpunktbereichen in der Tiroler Zukunftsstiftung aufzubauen und zu halten.

Für den Bereich Gesundheit wurde Herr Ing. Gordon Koell zum 01.05.2002 eingestellt. Koell ist Elektrotechniker und war 10 Jahre im Medizintechnikbereich tätig. Ebenfalls zum gleichen Zeitpunkt trat Mag. Johanna Bernhardt in das Unternehmen ein. Die Wirtschaftspädagogin stammt aus der Unternehmensberatung und verantwortet den Bereich der Qualifizierungsmaßnahmen und die Bearbeitung neuer Stärkefelder. Zu Unterstützung der Bereichsmanager wurde als Teamassistentin Frau Michaela Elzenbaumer zum 23.9.2002 eingestellt. Die Stelle des Bereichsmanagers Alpin wurde Ende des Jahres 2002 ebenfalls ausgeschrieben. Herr Dr. Norbert Span wurde als geeigneter Kandidat ausgewählt und wird zum 01.01.2003 das Team der Bereichsmanager komplettieren. Er ist promovierter Glaziologe und war über 10 Jahre als Assistent an der Universität Innsbruck tätig. Span verfügt zudem über Berufserfahrungen bei Tiroler Hoch- und Tiefbauunternehmen.

Durch den Austritt von Frau Mag. Brigitte Trenker (Controlling) sowie durch die Karenz von Frau Christine Guldenbrein (Buchhaltung) waren diese beiden Stellen ebenfalls vakant. Sie wurden durch Frau Mag. Anja Kösters (Projektcontrolling und Projektmanagement) und Frau Mag. Eva Beihammer (Buchhaltung), die ihre Tätigkeit halbtags ausführt, wieder besetzt. Frau Mag. Kösters ist studierte Volkswirtin und war mehrere Jahre in Deutschland bei

einem Start-up-Unternehmen und vor allem bei Compaq in München als Vertriebscontrollerin tätig. Neben ihrer Expertise im Bereich Controlling verfügt Frau Mag. Kösters über einschlägige Branchenerfahrung in der Informationstechnologie. Frau Mag. Beihammer ist Betriebswirtin und bereits seit mehreren Jahren als selbstständige Unternehmensberaterin in Tirol tätig.

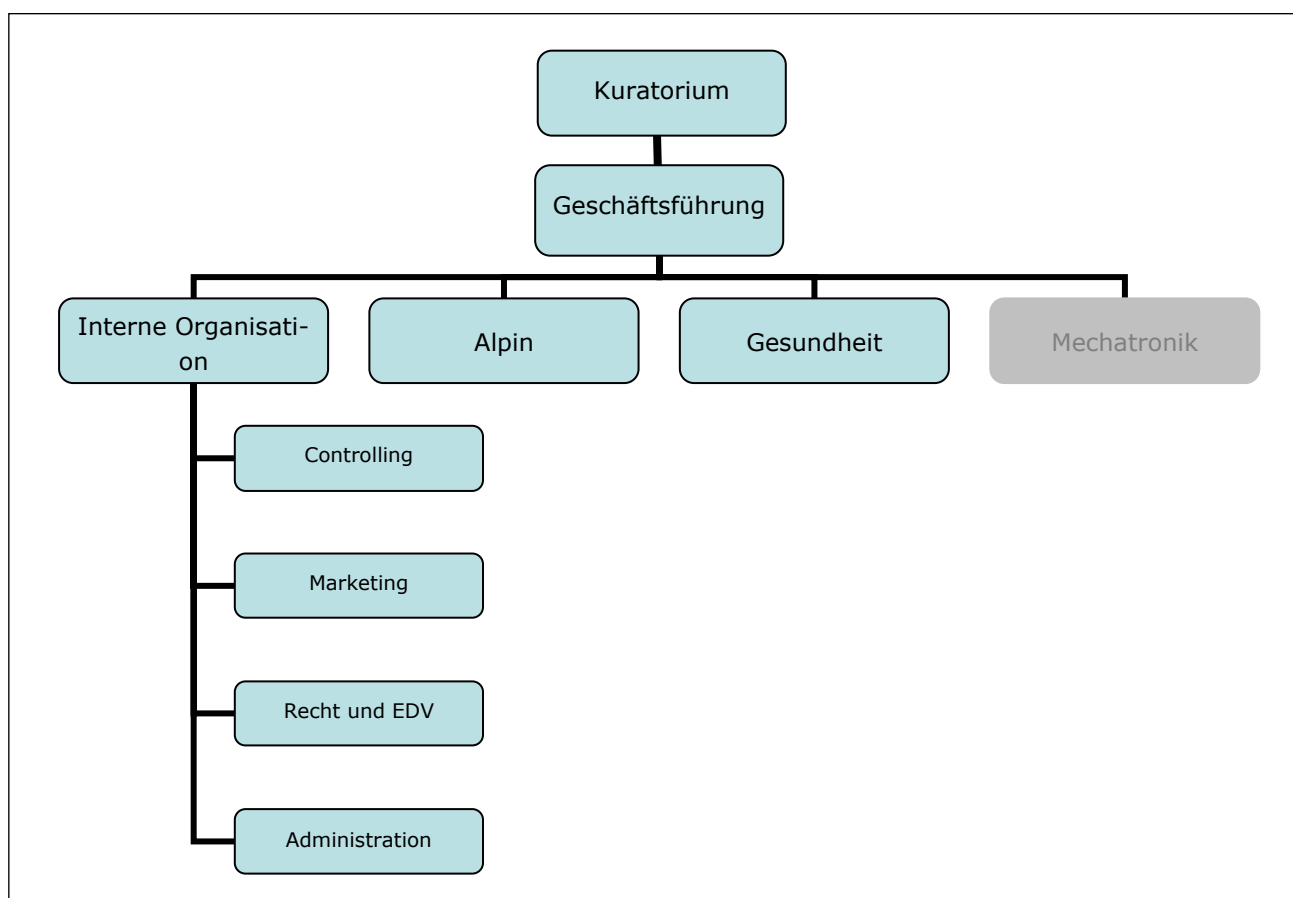
Zur Unterstützung der Geschäftsführung und zur Betreuung der rechtlichen Belange der Tiroler Zukunftsstiftung wurde Dr. Marcus Hofer mit 13.03.2002 in der Tiroler Zukunftsstiftung eingestellt. Dr. Hofer ist promovierter Jurist und war vormals im Amt der Tiroler Landesregierung als Verwaltungspraktikant tätig. Da er über beste EDV und Internet Kenntnisse verfügt, ist Dr. Hofer zudem für den Bereich EDV und Webbetreuung in der Tiroler Zukunftsstiftung verantwortlich.

Der umfangreiche Personalaufbau machte grundsätzliche Regelungen der Organisation- und Personalplanung sowie der Zuordnung von Zuständigkeiten notwendig.

Organigramm

Die Tiroler Zukunftsstiftung organisiert sich unter dem Geschäftsführer in drei Bereiche – „Alpin“, „Gesundheit“ sowie „interne Organisation“. Für einen vierten Bereich „Mechatronik“ wurden 2002 Vorbereitungshandlungen gesetzt (eine Entscheidung des Kuratoriums ist im 1. Quartal 2003 zu erwarten). Der Bereich „interne Organisation“ umfasst Recht/EDV, Controlling/Buchhaltung, Marketing sowie Administration.

Mit Hilfe eines externen Beraters wurden Vorlagen für die Personalplanung entwickelt, deren Grundlage ein einheitliches Lohnraster bildet. Ebenfalls wurden die Vorbereitungen auf noch zu führende Zielvereinbarungsgespräche mit den Mitarbeitern getroffen.



Das Organigramm der Tiroler Zukunftsstiftung

Begleitend musste auch die EDV an die neue Organisation angepasst werden. Dieser Prozess ist noch im vollen Gange, jedoch konnten im Bereich Personalwesen schon einige Verbesserungen erzielt werden. So wurde das bestehende EDV-Programm Consolidate um ein Tool erweitert, welches die Anwesenheit der Mitarbeiter festhält und eine genaue Analyse der Tätigkeiten und Aktivitäten jedes einzelnen Mitarbeiters zulässt. Sämtliche Handlungen der Mitarbeiter sind Projekten zugeordnet.

Die Einführung dieser Personalmaßnahmen wird im Jahre 2003 eine der wesentlichen internen Aufgaben sein.

Des Weiteren wurden im Jahr 2002 die ersten Schritte zur Standardisierung der wichtigsten Geschäftsprozesse gesetzt.

In einem Organisationshandbuch werden sukzessive sämtliche Geschäftsprozesse in der Tiroler Zukunftsstiftung standardisiert und dokumentiert, wobei hier auf die speziellen Anforderungen der unterschiedlichen Bundesprogramme besonders eingegangen wird.

Um eine bestmögliche elektronische Projektabwicklung zu ermöglichen, wurden verschiedenste EDV-Programme, welche bei Förderstellen (z.B.: im Amt der Tiroler Landesregierung) im Einsatz sind, evaluiert. Im Jahr 2003 wird aufbauend auf die Ergebnisse der Evaluation eine EDV-Lösung für diesen Bereich installiert werden.

B. Events und Kommunikation

Das Jahr 2002 war geprägt von verschiedenen – insbesondere im Hinblick auf das Zielpublikum – recht unterschiedlichen Veranstaltungen, auf denen sich die Tiroler Zukunftsstiftung präsentierte.

Mit Ende 2002 wurde damit begonnen die Events für das Jahr 2003 in ein umfassendes Kommunikationskonzept einzubinden.

Jänner

Die Tiroler Zukunftsstiftung unterstützte die Tourismusfachmesse „enter 2002“, auf der die Tiroler Zukunftsstiftung auch durch einen Stand vertreten war.

Februar

Am 22. Februar fand die Prämierungsfeier zum Abschluss der ersten Phase des Businessplanwettbewerbes „AdventureX“ im Hallenbad Amras statt. Dabei wurden die 10 besten Geschäftsideen prämiert.

März

Das Kompetenzzentrum Medizin Tirol (KMT) und das Kompetenzzentrum für Medizininformatik (HITT), an denen die Tiroler Zukunftsstiftung als Gesellschafter beteiligt ist, feierten ihre Eröffnung.

April

Am 11. April fand im Landhaus der Tag der offenen Tür statt. Interessierte Bürger konnten hier Einblick über die Tätigkeit der Landesverwaltung gewinnen. Die Tiroler Zukunftsstiftung war auch mit einem Stand vertreten, um einem breiten Publikum die Arbeit der Tiroler Zukunftsstiftung näher zu bringen. Am selben Tag fand weiters die Prämierungsfeier zum Abschluss der zweiten Phase des Businessplanwettbewerbes im „Business Innovation Centre“ in Bozen statt.

Darüber hinaus unterstützte die Tiroler Zukunftsstiftung das Tourismusfachsymposium „Leisure future“ und die Gründer- und Finanzierungsplattform „International Money Trends“, auf denen die Tiroler Zukunftsstiftung jeweils mit einem Stand vertreten waren.

Juni

Zum Abschluss des Businessplanwettbewerbes 2002 wurden im Rahmen einer Feier im Hallenbad Amras die Gewinner prämiert.

Juli

Die Tiroler Zukunftsstiftung organisierte die zweitägige Sitzung des Rates für Forschung- und Technologieentwicklung. Der Rat wurde anlässlich der Exkursion des



Dr. DI Knut Consemüller, LH-Stv. Ferdinand Eberle, Univ.-Prof. Dr. Günther Bonn, DI Albert Hochleitner, Dr. Harald Gohm (v.l.n.r)

Kuratoriums der Tiroler Zukunftsstiftung in Wien durch den Vorsitzenden des Kuratoriums LH-Stv. Ferdinand Eberle eingeladen.

August

Im Rahmen der Alpbacher Technologiegespräche lud die Tiroler Zukunftsstiftung Innovationsträger aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zu einem Mittagsempfang, um den Innovations- und Technologiestandort Tirol vorzustellen. Dabei wur-

de den Teilnehmern, darunter auch der Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie Mathias Reichhold, der digitale Schlüssel zum Wirtschaftsstandort Tirol übergeben, auf dem alle relevanten Daten und Adressen verzeichnet sind.



Dr. Harald Gohm mit BM Mathias Reichhold bei der Übergabe des digitalen Schlüssels

November

Am 28. November fand die Eröffnungsveranstaltung zum Businessplanwettbewerb 2003 auf dem Planötzenhof statt.

Dezember

Zusammen mit der Universität Innsbruck veranstaltete die Tiroler Zukunftsstiftung den Auftakt zum 6. Rahmenprogramm der EU, sowie das Symposium zum Thema Universität und Regionen.

September

Auf der Innsbrucker Herbstmesse organisierte die Tiroler Zukunftsstiftung unter finanzieller Beteiligung des Landes Tirol (Abteilung Wirtschaftsförderung) die Sonderschau e-tyrol 2002.

Weiters wurde das überregionale Fachsymposium „ecaustria“ unterstützt.

Oktober

Die Tiroler Zukunftsstiftung lud Tiroler Firmen aus dem Bereich der Informationstechnologie zu einer Fahrt zur Computertechmesse „Systems“ in München ein. Neben dem Besuch der Messe wurde den Teilnehmern ein Fachvortrag über die Produkttrends geboten. Der Tag wurde durch ein gemeinsames Abendessen abgerundet. Bei dieser Gelegenheit konnten sich die Teilnehmer kennen lernen bzw. schon bestehende Kontakte pflegen.

IV. Bereich Alpin

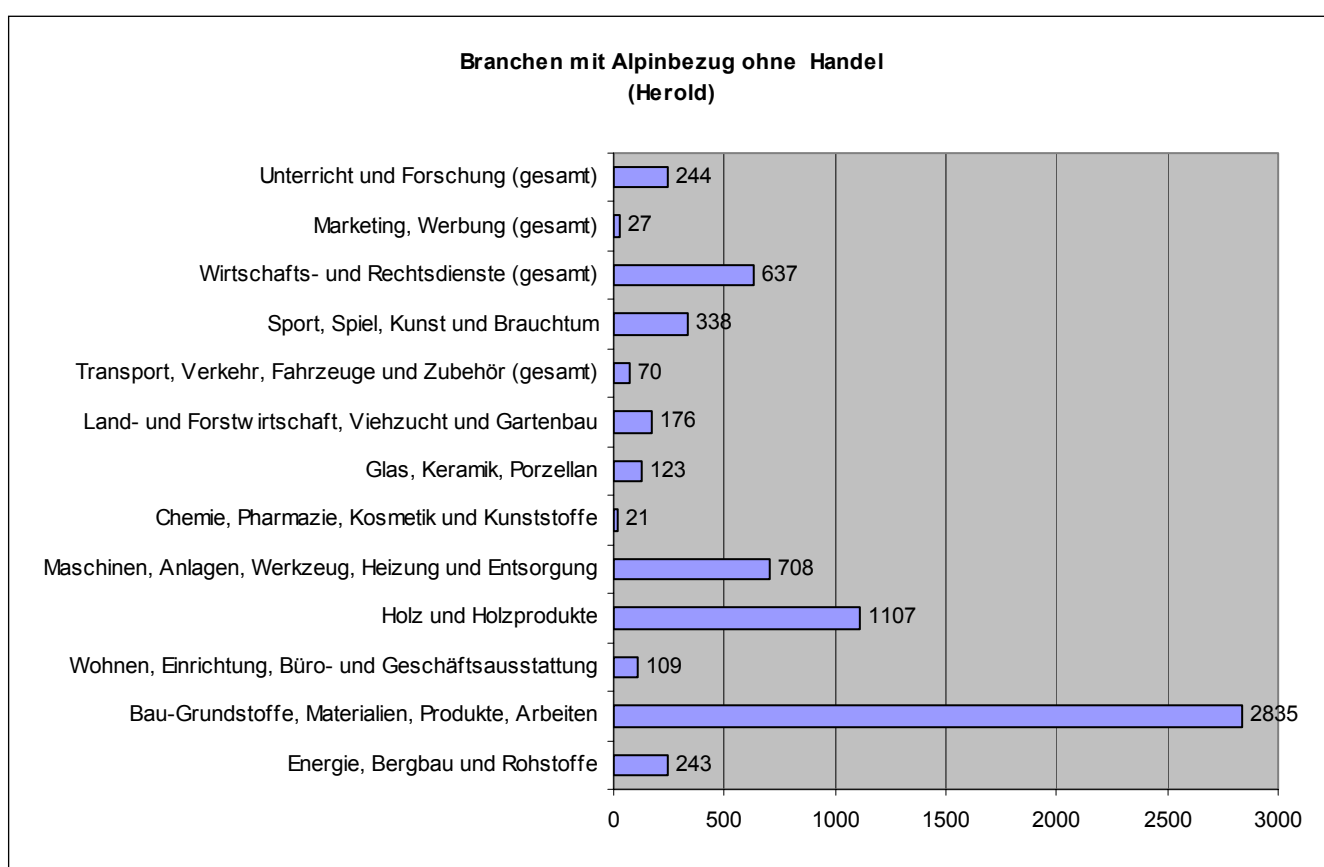
A. Allgemein

Im Oktober 2002 beschloss das Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung für das in Tirol existierende Stärkefeld „Alpin“ einen eigenen Geschäftsbereich einzurichten.

Die Grundlage für diese Entscheidung

Typisch bekannte alpine Technologien sind vor allem Industrien wie Holz- und Energieproduktion, Verkehrstechnik (Tunnelbau, Seilbahnbau), Bauwesen (Mischbautechnologie, Hochbau im extremen hochalpinen Gelände, Niedrigenergiehaus), Sportartikelindustrie und Landschaftsbau.

Allein in der Baubranche gab es 1997 ca. 600 Baufirmen, 593 Ziviltechniker und 407 technische Büros (siehe Abbildung).



Überblick über die Tiroler Branchen mit Alpinbezug (ohne Handel)

bilden die verschiedenen alpinwirtschaftlichen Kernkompetenzen Tirols. Die geschichtliche Entwicklung des Wirtschaftens auf der „schiefen Ebene“ verschaffte vielen Betrieben einen technologischen Vorsprung, den es nun vor allem für klein- und mittelbetriebliche Strukturen zu halten und zu stärken gilt.

Die Tiroler Holzverarbeitende Industrie z.B. zählt mehr als 500 Betriebe zum produzierenden Bereich, wobei im Mittel die Mitarbeiterzahl unter 10 Personen liegt. Auch hier ist also die klein- und mittelbetriebliche Struktur bestimmend. Mit einer Wachstumsrate von 30% zwischen 1995

und 2000 ist das vorhandene Potenzial auch hier klar ersichtlich.

Im Rahmen des Aufbaus dieses neuen Geschäftsbereiches „Alpin“, wurde das Anwendungszentrum für Mischbautechnologie (A-MBT) von der Tiroler Zukunftsstiftung beauftragt, eine Expertise zum Thema „Alpines Bauen“ in Tirol auszuarbeiten. Ziel sollte es sein, die Potenziale eines übergeordneten Baucusters in Tirol zu erheben, um für die benötigten Infrastrukturen und Akzente in der Baubranche zu sorgen. Weiters wurde versucht, mögliche Stärkefelder auf dem Gebiet der Alpin-technologie zu definieren. Bereits existierende Netzwerkstrukturen in der Tiroler Baubranche sollten dabei untersucht werden. Besondere Berücksichtigung in der Studie fand die Statuserhebung in den Bereichen Schulung, Forschung und Entwicklung.

Im Ergebnis konnte die Studie eine starke Notwendigkeit zu Zusammenschlüssen und Kooperationen vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen im Baugewerbe darstellen.

Überraschend war die hohe Bereitschaft der Befragten, sich an einem gut strukturierten und organisierten Netzwerk zu beteiligen.

Ab Jänner 2003 wird daher ein eigener Projektmanager in der Tiroler Zukunftsstiftung eingestellt, um den vielfältigen Aufgaben im Bereich alpine Technologien in thematischer und kooperativer Hinsicht gerecht zu werden. Die Aufgaben liegen im Aufbau von neuen Clustern und einer vertiefenden Orientierung und Definition des weit gefassten Begriffes Alpin und dessen Potenzial.

B. Kompetenzzentrum alpS

Am 09. Jänner 2002 genehmigte, nach eingehender Begutachtung durch unabhängige und internationale Experten, Frau

Bundesminister Dr. Monika Forstinger (BMVIT) den Antrag "alpS - Zentrum für Naturgefahren-Management" zur Errichtung eines Kplus Kompetenzzentrums.

Ziel dieses Kompetenzzentrums ist die Steigerung der Effektivität und Effizienz im Umgang mit Naturgefahren.

Basierend auf einer umfassenden Erhebung und Bewertung des aktuellen Forschungsstands sollen Methoden für die Erfassung und Beurteilung von Naturgefahrensituationen sowie für die Maßnahmenplanung weiterentwickelt werden. Durch die Verbesserung, Erweiterung und Standardisierung des Methodenspektrums soll eine Effektivitäts- und Effizienzsteigerung im Umgang mit Naturgefahren erreicht werden.

Nach positiver Förderentscheidung wurden Detailprojektpläne erarbeitet und die rechtliche Grundlage für das Zentrum geschaffen. Die Tiroler Zukunftsstiftung ist als Gesellschafterin mit 25% am Stamm-



Dr. Harald Gohm mit alpS-Geschäftsführer Dr. Eric Veulliet bei Unterzeichnung des Förderungsvertrages

kapital des Zentrums beteiligt. Weitere Gesellschafter sind die Universität Innsbruck mit 30% und ein „Verein der Unternehmer“ mit 45% des Stammkapitals.

Die Tiroler Zukunftsstiftung ist weiters Förderungsgeber (für den Landesanteil

von 20%) mit insgesamt € 1.850.000,- über vier Jahre .

Nach Bewältigung der immensen Vorarbeiten zum Start des Zentrums (bereits im November 2000 begannen die ersten Vorarbeiten zur Antragsstellung) wurde im Herbst Herr Dr. Eric Veulliet zum Geschäftsführer der alpS-GmbH bestellt. Herr Veulliet ist Experte im Bereich Globale Informationssysteme und Umweltconsulting und war zuvor als Geschäftsführer bei der Hansa Luftbild in Münster tätig.

Gleichzeitig mit der Auswahl des Geschäftsführers wurde auch die Entscheidung über die räumliche Unterbringung von alpS getroffen. Nach mehreren Auswahlrunden entschieden sich die Gesellschafter für die Ansiedlung des Zentrums im neu errichteten CCI (Competence Center Innsbruck) der Firma Prisma, am Grabenweg 3. alpS wird ab Juli 2003 eine Fläche von 600m² zur Verfügung stehen. Derzeit ist die Gesellschaft provisorisch im Technologiepark Innsbruck untergebracht.

Mit 1.10.2002 hat die alpS GmbH die operativen Forschungsarbeiten aufgenommen. Der Schwerpunkt der Tätigkeiten liegt zunächst in der systematischen Analyse und Aufbereitung der vorhandenen Daten und Methoden im Bereich Modellierung, Vermeidung sowie den sozioökonomischen Aspekten von Naturgefahren.

Bei ihrer Übersiedlung ins CCI wird alpS den Mitarbeiterstand auf 30 Personen aufgebaut haben.

C. Cluster

1. Verein [alpine] technologies

Die im Jahr 2000 von der Tiroler Zukunftsstiftung mittels eines zinslosen Darlehens von € 581.000,- unterstützte Clusterkooperation von Tiroler Unternehmen bleibt in ihrer Entwicklung nach wie

vor hinter den ursprünglichen Planungen und Erwartungen.

Seitens der Tiroler Zukunftsstiftung wurde frühzeitig auf Fehlentwicklungen aufmerksam gemacht. Zusammen mit Vertretern des Vereins [alpine] technologies wird darauf hingearbeitet, der Kooperation ein klareres Profil zu geben und startend mit 1.1.2003 ein neues Finanzierungsmodell zugrunde zu legen.

2. Tiroler Niedrigenergiehaus

Der 1998 gestartete Verein Tiroler Niedrigenergiehaus betreibt eine Clusterkooperation von mehr als 65 Partnern im Bereich des energiesparenden Bauen. Die Tiroler Zukunftsstiftung finanziert den Verein mittels eines zinslosen Darlehens in Höhe von € 668.590,-. Im Frühjahr 2002 legten die Vorstände des Vereins Tiroler Niedrigenergiehaus der Tiroler Zukunftsstiftung dar, dass der Verein zwar Erfolge im Sinne eines "echten Wirtschaftsklusters" vorweisen kann, es aber nicht zu erwarten ist, dass sich der Verein wirtschaftlich selbst tragen kann.

Daraufhin wurde zunächst gemeinsam mit der Tiroler Zukunftsstiftung ein Geschäftsplan erarbeitet. Dieser Plan sah vier mögliche Varianten einer Weiterführung der Tätigkeiten des Vereins Tiroler Niedrigenergiehaus vor. Letztlich einigte man sich auf folgende Variante, wobei hierzu die Genehmigung des Clusterantrags durch das Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung Voraussetzung ist. Es soll beginnend mit dem Jahr 2003 versucht werden, im Verein Energie Tirol einen eigenen Geschäftsbereich für energiesparendes Bauen einzurichten. Dieser Geschäftsbereich soll dann die Tätigkeiten des Vereins Tiroler Niedrigenergiehaus übernehmen. In diesem Fall ist das Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung bereit, das an den Verein Tiroler Niedrigenergiehaus gegebene Darlehen zum Schutze der getätigten Investitionen in einen Zuschuss umzuwandeln.

25% der Darlehensvaluta werden allerdings von der Industriellenvereinigung Tirol, welche eine Bürgschaftserklärung für das Darlehen abgegeben hatte, an die Tiroler Zukunftsstiftung geleistet werden.

Die im Jahr 2003 startende Clustertätigkeit des Vereins Energie Tirol wird (vorbehaltlich positiver Genehmigung) durch einen Zuschuss der Tiroler Zukunftsstiftung sichergestellt werden.

V. Bereich Gesundheit

A. Allgemeines

Mehr als 25% aller Umsätze im Bereich Medizintechnik, Pharma und Biotechnologie in Österreich kommen aus Tirol. Das Bundesland Tirol zählt somit neben Wien (41%) und Oberösterreich (19%) zu den „großen Drei“ in diesem Markt.

Basierend sowohl auf rein quantitativen Betrachtungen des „Clement-Berichtes - Die produzierende Wirtschaft Tirols - Entwicklungsperspektiven und Aufbruchsszenarien“, als auch auf Unternehmerbefragungen, ist im Bereich Pharma & Medizintechnik, Biotechnologie in Tirol ein eindeutiges Stärkefeld auszumachen.

Dieser Bereich hat, gemessen an den Gesamtproduktionsumsätzen in Tirol, einen Anteil von 12,2%.

Im Bundesland Tirol sind 8% aller unselbstständigen Beschäftigten im Bereich Medizintechnik & Pharma und Biotechnologie tätig.

Die durchschnittliche Investitionsquote dieses Bereiches in Tirol liegt bei 11,6%.

Im Gesundheitssektor ist die Nachfrage nach immer stärker integrierten Angeboten der dominierende Trend: Durch historisch bedingte Abgrenzungen werden mögliche Synergien kaum genutzt. Es fehlt an enger Zusammenarbeit zwischen den Akteuren.

Neben den oben genannten, zentralen Themen umfassen die seitens der Tiroler Zukunftsstiftung geplanten Clusteraktivitäten auch Hersteller von Anlagen und Einrichtungen für Gesundheits-, Pflege- und Rehabilitationszentren sowie Bildungs- und F&E-Einrichtungen, die sich mit Gesundheitstechnologien auseinandersetzen.

Mit der Positionierung eines Gesundheitsclusters entstehen natürliche Berührungspunkte mit ureigenen Tiroler Stärkefeldern (z.B.: im Tourismus dem Thema Wellness), wobei im Zentrum des Interesses die Hersteller von Produkten, deren Zulieferer sowie spezialisierte Dienstleister bleiben.

Großes Potenzial zur Erschließung des zukunftssträchtigen Gesundheitsmarktes sehen wir in der Einbindung der Tiroler Industrieunternehmen als klassische Zulieferer von Präzisionsteilen, Baugruppen etc.

Hintergrund: Die Medizintechnische Industrie Europas ist großteils im süddeutschen Raum ansässig. Die Hersteller lagern in immer größerem Ausmaß, analog zur Automobilindustrie, ihre Produktion an externe Unternehmen aus.

Hier sehen wir die Chance diese Marktlücke aufzufüllen. Unsere Stärken liegen sowohl in der strategisch günstigen Lage, als auch in der Qualität der Tiroler Produkte und Unternehmen.

Seit Mai 2002 wurden durch das in der Tiroler Zukunftsstiftung eingerichtete Bereichsmanagement mehr als 170 Gesprächs-Termine im Gesundheitsbereich mit Firmen und Institutionen, Krankenhäusern, der Universität und Unternehmen in branchennahen Bereichen durchgeführt.

Ziel der Gespräche mit den beteiligten Unternehmen, F&E-Einrichtungen, Institutionen, Krankenhäusern etc., ist es, alle „Player“ zu sensibilisieren und in der Blickrichtung „auszurichten“.

B. Kompetenzzentren

Im abgelaufenen Jahr gingen im Bereich Gesundheit vier Kompetenzzentren in den operativen Betrieb. Mit diesen Kompetenzzentren wurden deutliche Akzente für Tirol als Standort im Bereich Life Sciences gesetzt.

1. Kompetenzzentrum Medizin Tirol, KMT

Das KMT nahm mit Jänner 2002 seinen operativen Betrieb auf. Die Geschäftsführung startete den Aufbau des Zentrums, und begann mit der Personalrekrutierung. 12 Projekte im KMT in den Bereichen Biotechnologie, Medizintechnik und Implantattechnik wurden gestartet. Durch räumliche Engpässe konnten alle Forschungsprojekte erst verzögert gestartet werden. Zahlreiche Workshops für die Partner wurden veranstaltet und abgewickelt. Erste Netzwerke (z.B. mit dem Austrian Research Center Seibersdorf) wurden geknüpft. Die Tiroler Zukunftsstiftung übernahm für die Dauer der Förderung die Rolle eines Gesellschafters mit einer Beteiligung von 25.1% am Stammkapital der Gesellschaft.

Neben der Funktion als Gesellschafter ist die Tiroler Zukunftsstiftung hier Förderungsgeber des Landesanteils (30%) von insgesamt € 5.400.000,- über vier Jahre.

Der erste Halbjahresbericht über die Aktivitäten des Zentrums wurde vom Forschungsförderungsfonds der gewerblichen Wirtschaft (FFF) positiv beurteilt.

2. Kompetenzzentrum Health Information Technologies Tyrol, HITT

Das HITT nahm gleichzeitig mit dem KMT die operative Tätigkeit im Jänner 2002 auf. Auch hier war das Jahr geprägt vom Aufbau der Organisation und dem Start der Projekte. Erste Netzwerke mit möglichen Partnern wurden geknüpft. Im Zentrum wird in den Bereichen information&content, Prozessoptimierung, eHealth und education geforscht und gearbeitet. Die Tiroler Zukunftsstiftung übernahm für die Dauer der Förderung die Rolle eines Gesellschafters mit einer Beteiligung von 25.1% am Stammkapital der Gesellschaft. In der HITT werden 8 Projekte im Bereich

der Medizininformatik abgewickelt. Auch bei diesem Zentrum starteten alle Projekte verzögert.

Wie beim KMT ist die Tiroler Zukunftsstiftung nicht nur Gesellschafter, sondern fungiert auch als Förderungsgeber des Landesanteils (30%) von insgesamt € 5.900.000,- über vier Jahre.

Der erste Halbjahresbericht über die Aktivitäten des Zentrums wurde vom FFF positiv beurteilt.

HITT und KMT nutzen gemeinsame Synergien zur Kostenreduktion, insbesondere im Bereich des Personals.

In den Projekten beider Zentren sind derzeit ca. 150 WissenschaftlerInnen, ForscherInnen, TechnikerInnen und administratives Personal beschäftigt.

3. Center for Academic Spin-Offs Tyrol, CAST

Mit Mai 2002 nahm das CAST seine operative Geschäftstätigkeit auf. Kernaufgabe dieses Zentrums ist es, Forschungsverwertung im Sinne von neuen Betriebsgründungen, sowie Patent- und Lizenzverwertung zu betreiben. Gründungswillige Forscher und Gruppen aus dem universitären Umfeld werden professionell begleitet und unterstützt. Das CAST konzentriert sich schwerpunktmäßig auf den Bereich Life Sciences. Das Zentrum konnte sich innerhalb kürzester Zeit etablieren und nahm bereits innerhalb der ersten 6 Monate das erste Team auf. Ziel des CAST ist es, innerhalb der ersten fünf Jahre 35 Unternehmensgründungen zu initiieren und zu begleiten.

Die Tiroler Zukunftsstiftung übernahm für die Dauer der Förderung die Rolle eines Gesellschafters mit einer Beteiligung von 30% am Stammkapital der Gesellschaft. Als Förderungsgeber des Landesanteils (35 %) finanziert die Tiroler Zukunftsstiftung

tung das CAST mit insgesamt € 2.050.000,-.



LR Dr. Elisabeth Zanon, BM Mathias Reichhold, Rektor Univ.-Prof. Dr. Hans Moser, Dr. Harald Gohm, Univ.-Prof. Dr. Günther Bonn, CAST-Geschäftsführer Mag. Christian Mathes (v.l.n.r.) bei der Eröffnung des CAST auf dem Bergisel

CAST ist darüber hinaus Partner der Tiroler Zukunftsstiftung bei der Abwicklung des dritten Businessplanwettbewerbes.

Um ein koordiniertes Vorgehen der medizinischen Kompetenzzentren sicherzustellen, wurden durch die Tiroler Zukunftsstiftung regelmäßige Abstimmungsgespräche initiiert. Durch die aktive Beteiligung als Gesellschafter bei HITT, CAST und KMT konnte die Tiroler Zukunftsstiftung erfolgreich steuernd eingreifen und eine abgestimmte und gemeinsame Ausrichtung ermöglichen.

4. Austrian Center of Biopharmaceutical Technology

Projektziel ist es, die Effizienzsteigerung von biopharmazeutischen Entwicklungsprozessen wesentlich zu erhöhen, um in möglichst kurzer Zeit weitgehend optimierte Produktionsprozesse für die klinische Prüfung und in-market Produktion zur Verfügung zu stellen. Tiroler Teilnehmer bei diesem Knet- Zentrum sind die Biochemie Kundl und das Institut für Biochemie der Universität Innsbruck. Die Tiroler Zukunftsstiftung unterstützt als

Finanzier des Landesförderanteils das Zentrum mit insgesamt € 720.000,-. In seinem Prüfbericht zum ersten Forschungsjahr des ACBT kommt der FFF zum Schluss, dass bei erfolgreichem Abschluss des Projektes ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung des „Biotech-Standortes Österreich“ geleistet werde.

C. Cluster und Projekte

Durch zahlreiche Gespräche und Aktivitäten rund um die Kompetenzzentren bildete sich bereits eine stark vernetzte Community, die auch überregional wahrgenommen wird.

Aufgrund von Marktrecherchen und persönlichen Interviews mit verschiedenen Unternehmen und Institutionen wurde mit dem Aufbau von Clusterkooperationen begonnen. 2003 wird mit dem Aufbau von zumindest zwei Kooperationen im Bereich der Alpinen Wellness und der Medizinzulieferer begonnen.

Die im Jahre 2001/2002 gestartete Projektentwicklung Kompetenzzentrum Dental-Schwaz wurde in die Tiroler Zukunftsstiftung übernommen und in die Aufbauarbeiten des Medizinclusters Tirol integriert.

Private Universität für Medizinische Informatik und -technik Tirol, U-MIT

Mit dem Herbstsemester 2002/2003 startete die UMIT in ihr zweites Jahr.

Die Tiroler Zukunftsstiftung übernahm die Rolle eines Gesellschafters mit einer Beteiligung von 25,07% am Stammkapital der Trägergesellschaft.

Jeweils 4 Lehrstühle in den Bereichen Medizinische Informatik und Grundlageninformatik wurden eingerichtet, sowie mit Full-Time und Gastprofessoren besetzt.

VI. Bereich „Mechatronik“

A. Allgemein

Ausgehend von den Überlegungen des Kuratoriums der Tiroler Zukunftsstiftung, inwieweit neben den bekannten Stärkefeldern der Tiroler Wirtschaft noch weitere Potenziale bestehen, wurden im Herbst 2002 von der Tiroler Zukunftsstiftung entsprechende Recherchen aufgenommen.

Dabei kristallisierte sich der Bereich „Mechatronik“ als relevanter Schwerpunkt heraus, der in mehrerlei Hinsicht Bedeutung für die Tiroler Wirtschaft hat.

„Mechatronik“ ist eine Querschnittstechnologie, und umfasst per Definition Unternehmen, die sich mit den Arbeitsgebieten Elektronik, Mechanik, oder einer Verbindung daraus befassen.

Um der kleinstrukturierten Tiroler Wirtschaft Rechnung zu tragen, ist der Bereich so angelegt, dass auch die verwandten Sparten entlang der Wertschöpfungskette integriert sind. Mit folgenden Schwerpunkten:

- Maschinen- und Anlagenbau
- Werkzeug- und Formenbau
- Präzisionstechnik, Automatisierung
- Steuer, Mess- und Regelungstechnik
- Werkstoffe und Metall

Wie eine Studie des Joanneum Research vom Dezember 2002 belegt, gibt es mehrere Indikatoren, die auf ein großes Gewicht dieser Branche hinweisen:

Mehr als 1.000 Betriebe, das sind rund 37 % der Betriebe der Tiroler Sachgüterproduktion, sind diesem Stärkefeld zuzurechnen. Dabei handelt es sich, neben den bekannten Großbetrieben, schwerpunkt-

mäßig um KMU, die naturgegeben einen relativ hohen Vernetzungsbedarf haben. Bemerkenswert ist auch die positive Betriebsdynamik in dieser Sparte, was sich in einer überdurchschnittlichen Gründungsquote äußert.

In diesem Stärkefeld sind ca. 14.600 unselbständig Beschäftigte tätig, was fast einem Drittel aller Beschäftigten des Sektors Sachgüterproduktion entspricht. Während in anderen Bundesländern die Beschäftigtenzahlen in dieser Sparte sinken, gibt es in Tirol sogar Steigerungsraten zu verzeichnen. Das ist u.a. auch darauf zurückzuführen, dass viele Tiroler Unternehmen ganz gezielt in Nischen tätig und damit auch weniger anfällig für Konjunkturschwankungen sind.

Innovative Spitzenleistungen mit zum Teil internationaler Bedeutung erzielen Tiroler Betriebe vor allem in der Steuer- und Regelungstechnik und im Maschinenbau.

Ein weiterer Punkt, der für ein Engagement in diesem Bereich spricht, ist die optimale geografische Lage zwischen interessanten Märkten in Bayern und dem norditalienischen Raum. Bereits bestehende Betriebskontakte und erste Betriebsansiedlungen von Bayrischen und Südtiroler Unternehmen weisen darauf hin, dass ein verstärktes Engagement in der grenzüberschreitenden Vernetzung für Tirol durchaus vorteilhafte Synergien ergeben kann.

Aus diesem Grund erscheint ein Engagement in diesem Bereich als zielführend. Das Kuratorium der Tiroler Zukunftsstiftung hat Vorbereitungshandlungen für den Aufbau eines Stärkefeldes befürwortet.

Vorbereitungsaktivitäten für den Aufbau eines Clusters

Um die Branche und ihre wichtigsten Vertreter kennenzulernen, haben im Herbst 2002 verschiedene Vorbereitungsaktivitäten begonnen.

Erste Gespräche haben mit Vertretern des Netzwerkes „Bearbeitungstechnologie“ stattgefunden - einem Netzwerk, das aus 12 namhaften Tiroler Unternehmen der Metall- und Maschinenbaubranche besteht und sich aus einem RITTS-Projekt entwickelt hat.

Im Dezember 2002 lud die Tiroler Zukunftsstiftung zu einem round-table zum Thema Cluster ein. Von Seiten der Unternehmen und der bisherigen Koordinatoren besteht großes Interesse an einer Fortführung und Erweiterung der Clusteraktivitäten. Die Erfahrungen dieser Partner haben auch gezeigt, dass die Fähigkeit, in Kooperationen zusammenzuarbeiten, in Zukunft ein immer wichtigerer Wettbewerbsfaktor sein wird.

Eine weitere Initiative zum Aufbau eines Clusters wurde von der Tiroler Zukunftsstiftung in Zusammenarbeit mit der Tiroler Wirtschaftskammer Bezirksstelle Osttirol unterstützt. Im August 2002 wurden mit 18 Unternehmen der Mechatronik-Branche detaillierte Unternehmensgespräche geführt, um Potenziale und Bedarfe zu erheben. Ergebnis dieser Gespräche war eine erste Informationsveranstaltung im Oktober 2002, die einerseits der Information über Cluster, andererseits aber vor allem dem Austausch und dem Networking zwischen den Unternehmen diente. Ein Forum, das auf große Begeisterung aller Beteiligten stieß, und den Bedarf nach regelmäßigem Austausch offenlegte.

Die Mechatronik-Initiative ist auch deshalb sehr interessant, weil sich dadurch Impulse für das benachbarte Ausland ergeben. Verhandlungen über Betriebsansiedlungen in Osttirol sind sowohl mit hochinnovativen bayrischen, als auch Südtiroler Unternehmen im Gange.

Da die Clusterinitiative aber natürlich nicht nur auf Osttirol beschränkt bleiben soll, wurden parallel dazu Gespräche mit Nordtiroler Firmen geführt, um Osttirol in ein größeres Netzwerk einzubinden.

Dass es in allen Bezirken Potenziale für den Aufbau von Clustern gibt, zeigten Gespräche mit wichtigen Branchenvertretern. Aus Interviews mit verschiedenen Leitbetrieben ging hervor, dass man sich vor allem mehr Informationsaustausch mit anderen Firmen wünscht, aber auch ein Mehr an Technologietransfer und eine engere Kooperation mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

Um das Bild abzurunden, führte die Tiroler Zukunftsstiftung auch Gespräche mit den Leitern aller Bezirksstellen der Wirtschaftskammer. Eine „Mechatronik-Landkarte“ von Tirol, welche sich mit den statistischen Erhebungen deckt, war das Ergebnis:

Schwerpunkte lassen sich traditionell vor allem für den Raum Innsbruck, Stubai- und Wipptal, sowie den Zentralraum rund um die Bezirksstädte Schwaz und Reutte ausmachen. Eine junge, dynamische Mechatroniker-Generation zeichnet sich aber auch in Osttirol und im Bezirk Kufstein ab.

B. Kompetenzzentren

1. Kompetenzzentrum für Luftfahrttechnologie

Das Austrian Aeronautics Research Network (AAR) führt wissenschaftliche und industrielle Kompetenzen Österreichs in den Bereichen Leichtwerkstoffe, Verbundwerkstoffe und Engineering in der Luftfahrt zusammen. Ziel ist es, sich vom Einzellieferanten zum Systemlieferanten zu entwickeln. Als Tiroler Unternehmen beteiligt sich die Fa. Plansee an den Projekten. Förderungsnehmer ist das Austrian Research Center Seibersdorf, welches das Kompetenznetzwerk koordiniert. Die Tiroler Zukunftsstiftung unterstützt als Landesförderungsgeber jene Projekte des Kompetenznetzwerks, an denen die Fa.

Plansee beteiligt ist, mit insgesamt € 330.000,- über vier Jahre.

2. Kompetenzzentrum für Lichttechnologie

Nach Ansicht der Projektträger besteht ein dringender Handlungsbedarf, auf den Erkenntnissen der Grundlagenforschung im Lichtbereich aufbauend, Anwendungs- bzw. Nutzungsmöglichkeiten aufzuzeigen und in Form von neu zu entwickelnden Produkten, Komponenten oder Planungs- und Raumgestaltungstechniken umzusetzen. Das Kompetenznetzwerk besteht aus drei Knoten (Tirol, Vorarlberg und Wien). Der Tiroler Knoten, welcher den größten Anteil am Gesamtnetzwerk hat, steht unter der Federführung der Fa. Bartenbach Lichtlabor. Die Tiroler Zukunftsstiftung als Förderungsgeber des Tiroler Landesanteils unterstützt die Kompetenzzentrum Licht GmbH mit insgesamt € 1.220.000,- über vier Jahre. Das Gesamtvolumen des Kompetenznetzwerkes beträgt € 16.600.000,-.

C. Projekte

Die Stärkefeld „Mechatronik“ wird in der Tiroler Zukunftsstiftung erst seit wenigen Monaten aktiv untersucht und betreut. Trotzdem konnten im Jahr 2002 bereits mehrere Projektanfragen bearbeitet werden. Der Fokus liegt hier insbesondere im Qualifizierungsbereich. Dies ergibt sich aus dem Umstand, dass es in Tirol kein einschlägiges Universitäts- bzw. Fachhochschulstudium angeboten wird.

1. Technikakademie Schwaz

Erste Initiativen zur Einrichtung einer Qualifizierungsmaßnahme in den Bereichen Mechatronik und Elektronik wurden bereits 2001 gesetzt. Wichtige Unternehmen dieser Branche hatten einerseits entsprechenden Bedarf angemeldet und an-

dererseits ihre Unterstützung zugesagt. Auch von Seiten der Tiroler Zukunftsstiftung wurden bei Vorlage eines entsprechenden Konzeptes, Unterstützung in der Konzeption und finanzielle Mittel in Aussicht gestellt. Der Start der Akademie war für Oktober 2002 geplant, musste aber von den Betreibern auf Grund mangelnder Nachfrage um voraussichtlich ein Jahr verschoben werden.

2. Mechatronik Lehrgang Lienz

Im Mai 2002 legte die P-HTL Lienz der Tiroler Zukunftsstiftung ein Konzept für einen Mechatronik- Lehrgang vor. Dieser sollte den wachsenden Bedarf an technischen Zusatzqualifikationen für Facharbeiter in einer sehr praxisnahen Form abdecken. Die ursprüngliche Konzeption sah eine Abwicklung des Vorhabens im Rahmen eines Interreg IIIA – Projektes gemeinsam mit Südtirol vor, da in der Zusammenarbeit mit der Brixner Gewerbeschule gute Synergien zu erwarten waren. Das Projekt musste aber vorläufig zurückgestellt werden, da die Kofinanzierung durch das Land Südtirol nicht gewährleistet war. Mittlerweile konzentrieren sich die Anstrengungen der P-HTL Lienz auf die Einrichtung einer HTL-Klasse für Mechatronik.

3. Kolleg für Automatisierungstechnik Reutte

Auf Grund eines Unterangebotes an Qualifizierungsmöglichkeiten für technische Berufe im Bezirk Reutte startete die Wirtschaftskammer Reutte gemeinsam mit den wichtigsten Unternehmen der Region eine Initiative zur Gründung eines Technologiekollegs. Die Tiroler Zukunftsstiftung hat ihr Interesse an diesem Vorhaben geäußert, da davon ein wichtiger Impuls für den Bezirk und für die metallverarbeitende Branche zu erwarten ist.

4. *Prüfzentrum Tirol*

Im Oktober 2002 trat die Fa. Zwick/Ulm mit der Idee an die Tiroler Zukunftsstiftung heran, in Tirol ein Zentrum für Material- und Oberflächenprüfung der Werkstoffe Metall, Kunststoff und Lebensmittel zu errichten. Da es weder in Nord-, noch in Südtirol eine vergleichbare Einrichtung gibt, scheint Bedarf für Tirol gegeben zu sein. Die Tiroler Zukunftsstiftung stellte den Kontakt zu interessierten Nord- und Südtiroler Unternehmen her, die innerhalb des Zentrums eine strategische Partnerschaft eingehen sollten. Zur Zeit sind intensive Gespräche mit möglichen Partnern im Gang, da das Zentrum bereits im Frühjahr 2003 seinen Betrieb aufnehmen soll. Eine finanzielle Beteiligung der Tiroler Zukunftsstiftung ist nicht angedacht.

VII. Bereich Informationstechnologie

A. Allgemein

Die Euphorie der Jahre 1999 und 2000 im Bereiche e-business und e-commerce ist abgeklungen. Eine gewisse Ernüchterung machte sich breit, die auch die gesetzten Ausbildungsaktivitäten im IT-Bereich miteinschließt. Auch wenn die überzogenen wirtschaftlichen Erwartungen nicht erfüllt wurden, so ist die Bedeutung der Informationstechnologie als Querschnittstechnologie ungebrochen. Die Nutzung des Internets in kleinen und mittelständischen Unternehmen, die Unterstützung sämtlicher Geschäftsprozesse mit EDV und die Verwendung der Informationstechnologie in sämtlichen Bereichen sind zur Normalität geworden.

Die gesetzten Aktivitäten im Bereich IT sollten aufgrund dieser Bedeutung und auch im Hinblick darauf, dass Tirol nur im geringen Ausmaß IT-Kompetenz und IT-Fachkräfte zur Verfügung stellen kann, weitergeführt und ausgebaut werden.

B. Kompetenzzentren

1. TransIT

Ein zentraler Bestandteil der IT-Initiative der Tiroler Zukunftsstiftung ist das TransIT, das im Jahr 2002 gegründet werden konnte. Das TransIT ist eine Wissens- und Forschungstransferinstitution der Universität Innsbruck, des Management Centers Innsbruck und der Tiroler Zukunftsstiftung zum Nutzen der regionalen Wirtschaft und Wissenschaft. Die Beteiligung der Tiroler Zukunftsstiftung umfasst 14,29% der Gesellschaftsanteile. Mit dem TransIT soll die Anwendung der informatikbezogenen Forschungs- und Lehraktivitäten zur Herstel-

lung des Wirtschaft- Wissenschaftsbezugs, insbesondere durch die Initiierung und Umsetzung maßgeblicher Kooperationsprojekte gefördert, die Entwicklung von konkretem Wissen über die Belange der regionalen Wirtschaft und Forschung auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnologien (Systemintelligenz) zum Aufbau nachhaltiger Netzwerke unterstützt und somit der Forschungs- und Technologiestandort Tirol gestärkt werden.



Teilnehmer des Seminars zum transIT auf Maria Waldrast, u.a. mit Vizerektor Univ.-Prof. Dr. Manfred Gantner, Dr. Harald Gohm, Univ.-Prof. Dr. Sybille Hellebrand, Mag. Peter Mirksi

2002 wurde unter der Mitarbeit der Tiroler Zukunftsstiftung der Detailbusinessplan erarbeitet, das Raum- und Funktionsprogramm für den späteren Standort im ICT-Zentrum abgestimmt sowie die Ausschreibung der Geschäftsführung vorbereitet. Mit Dezember 2002 startete auch der Webauftritt des TransIT.

Nachdem das transIT im Jahr 2002 interimistisch von Dr. Michael Breu bzw. Mag. Peter Mirski geleitet wurde, sollte im ersten Quartal 2003 der neue Geschäftsführer das TransIT operativ voll führen können. Starke Einbindungen des TransIT in sämtliche Aktivitäten im IT Bereich werden von der Tiroler Zukunftsstiftung für das Jahr 2003 angestrebt.

Finanziert wird das transIT aus Bundesmitteln. Mit Unterstützung der Tiroler Zu-

kunftsstiftung konnte durch die Universität Innsbruck eine Förderung in Höhe von € 8 Millionen erfolgreich beantragt werden.

2. Ausblick 2003 eTourism Kompetenzzentrum

Das Kompetenzzentrum Austrian Network for eTourism (ANET) stellt sich die Aufgabe, einen Nukleus für österreichische Unternehmungen, Forschungseinrichtungen und

Ausbildungsinstitutionen im Tourismus zu bilden, um diese bei der Entwicklung und Anwendung von eTourism-Technologien entlang der gesamten touristischen Wertschöpfungskette, der Aus- und Weiterbildung sowie der internen Organisation zu

unterstützen. Das ANET wird als Knet-Projekt etabliert. Das ANET besteht aus drei Knoten – dem eTourism competence center austria (ECCA) in Tirol, dem eTourism Center (ETC) in Salzburg und dem eCustomer Care Competence Center Krems (eCare) in Niederösterreich. Im Jahr 2002 wurden die drei beim BMWA eingebrachten Anträge aus Tirol, Salzburg und Niederösterreich zu einem gemeinsamen Antrag verschmolzen. Eine positive Förderungsentscheidung des BMWA wird für Mai 2003 erwartet.

C. Projekte

1. CNT (Corporate Network Tirol)

Die im Jahr 1999 gestartete Initiative hatte zum Ziel jene Schulen Tirols, in denen der Schulerhalter der Gemeindeverband oder das Land sind, mit einem Internet-Anschluss auszustatten. Dies betrifft 550 Schulen in Tirol und vor allem: Hauptschulen, Polytechnische Schulen, Landwirtschaftliche Berufsschulen, Volksschulen. Für kleinere Schulen sollte eine Wähllei-

tung installiert werden, größere Schulen sollen eine Standleitung erhalten. Die laufenden Kosten nach der Vernetzung sollten die Gemeinden und die Schulerhalter tragen. Kern dieser Vernetzung ist ein eigenes Netzwerk, das Corporate Network Tirol, über das der gesicherte Zugang in das Internet erfolgen kann. Dabei spielt vor allem die Firewall (eine datentechnische Einrichtung zum Schutz vor unerlaubtem Datenzugriff von außen) und der Inhalts-Filter eine Rolle, damit schädliche Internet-Inhalte wie Pornographie, Drogen, Gewaltdarstellungen, Rassismus usw. nicht in die Schulen gelangen können. Das Finanzierungsvolumen für diese Initiative umfasste seitens der Tiroler Zukunftsstiftung 2.543.549,20 €. Das Projekt wird Mitte 2003 erfolgreich abgeschlossen sein.

2. Hauptschule Lechtal

Um ein Zentrum für die IT Ausbildung in der strukturschwachen Region Lechtal zu schaffen, wurde die Anschaffung einer Internetanlage für die Hauptschule Lechtal (Hard-, Software, Beamer, Digitalcamera) unterstützt. Die Kosten von 145.346,- € wurden zu 30% von der EU (Leader+), 37,5% durch die Tiroler Zukunftsstiftung gefördert. 32,5% der Kosten wurden mit Eigenmitteln der Lehrer, heimischer Betriebe und Eltern gedeckt. Mit dieser Investition wurden optimale Ausbildungsmöglichkeiten und 45 Computerarbeitsplätze für die Schüler und Anbieter von Weiterbildungsangeboten für umliegende Betriebe (KOCH, kdg etc.) geschaffen. Das Projekt wurde im März 2002 und nach einer Prüfung durch die EU im Dezember 2002 erfolgreich abgeschlossen.

3. IT Aus- und Weiterbildung

Um die Tiroler Wirtschaft auch langfristig wettbewerbsfähig zu halten, ist insbesondere ein Aufholbedarf im IT-Aus- und Weiterbildungsbereich gegeben. Die Tiroler

Zukunftsstiftung unterstützte Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, die im Zusammenhang mit Investitionen stehen, die für das jeweilige Unternehmen eine wesentliche technologische Entwicklungsstufe bedeuten. Nicht berücksichtigt wurden Weiterbildungsmaßnahmen, die in Verbindung von laufenden Updates von im Unternehmen bereits bestehenden Technologien bzw. EDV-Systemen stehen. Um einen entsprechenden Wettbewerb unter den Ausbildungseinrichtungen herzustellen, wird seitens der Tiroler Zukunftsstiftung eine Förderung direkt an die Unternehmen vergeben. In Form von einmaligen Zuschüssen wurden bis zu maximal 40 % der Kosten einer Aus- und Weiterbildungsmaßnahme gefördert. Ein und dasselbe Unternehmen konnte eine Förderung in dieser Aktion mehrmals, aber nur bis zu einem Höchstbetrag von € 7.500,-- pro Jahr in Anspruch nehmen. Mit einer Gesamtfördersumme von derzeit € 42.533,14 wurden 35 Firmen und damit 58 Mitarbeiter in 66 Kursen gefördert. Das Förderungsprogramm wurde im März 2002 beendet und wird nun vom Servicepoint der Wirtschaftskammer Tirol weitergeführt.

4. IT Lehrstühle

Im Jahr 2001 ist die Tiroler Zukunftsstiftung eine Kooperation mit Bund, Universität Innsbruck und Land Tirol mit dem Ziel eingegangen, an der Universität Innsbruck einen Informatikschwerpunkt einzurichten und ab dem Wintersemester 2001/2002 ein Informatikstudium durchzuführen. Die Tiroler Zukunftsstiftung hat sich vertraglich verpflichtet, innerhalb einer Startphase von 4 Jahren einen Finanzierungsbeitrag von € 8.720.740,-- zur Unterstützung des Informatikschwerpunktes an der Universität Innsbruck zu leisten. Diese Mittel werden im Wesentlichen zur Finanzierung der Personalaufwendungen des Informatikstudiums verwendet.

Im Jahr 2002 konnten bereits erste Erfolge erzielt werden. So wurden 5 der 6 Professorenstellen durch den Berufungsausschuss eingerichtet. Derzeit studieren 400 Studenten an der Universität Innsbruck Informatik.

5. ARCS Research Studios

Das Austrian Research Center Seibersdorf hat einen eigenen Geschäftsbereich „ResearchStudios“ eingerichtet. Aufgabe der Research Studios ist es, durch das „RapidPrototyping“-Verfahren im IT-Bereich (insbesondere e-Learning und e-Communities) kurzfristige Forschungsergebnisse für die Wirtschaft hervorzubringen.

Die Tiroler Zukunftsstiftung hat mit dem Austrian Research Center Seibersdorf im Dezember 2002 einen Rahmenvertrag über ein Volumen von insgesamt € 350.000 für eine Laufzeit von 4 Jahren unterzeichnet, um ein Research Studio für den E-Learning Bereich in Tirol zu ermöglichen. Tiroler Firmen- und Forschungspartner sollen von diesem neuen Modell der Forschungsförderung profitieren. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) kofinanziert dieses Projekt. Die Rahmenvereinbarung stellt sicher, dass die Forschungsergebnisse in Tirol bleiben.

VIII. Gründerwettbewerb Adventure X

A. Ausgangslage

Tirol weist im europäischen und österreichischen Vergleich eine unverhältnismäßig niedrige Selbständigenquote auf. Vor allem im Bereich der universitären Ausgründungen liegt Tirol im letzten Viertel. Die Forderung der Erhöhung der Selbständigenquote in Tirol ist im Wirtschaftsleitbild Tirol beschrieben. Die Ziele von Adventure X decken sich inhaltlich mit dieser:

B. Ziele

- Ergreifen von Maßnahmen, welche die Motivation für Betriebsgründungen wirksam steigern
- Bündelung bisheriger Aktivitäten, welche Betriebsgründungen unterstützen
- Bildung eines effektiven Gesamtprogrammes
- Kontakt zu Risikokapitalgebern
- Beratung und Organisation in der „Gründungsphase“

C. Der Wettbewerb

Im Jahr 2000 startete die Tiroler Zukunftsstiftung zum ersten Mal nach dem Münchner Vorbild einen Businessplanwettbewerb in Tirol und führte diesen sehr erfolgreich mit Lob seitens der Politik und Wirtschaft sowie einem sehr guten Medienecho durch.

Im Herbst 2001 startete die Tiroler Zukunftsstiftung den zweiten Durchgang. Als Kooperationspartner konnte das Business Innovation Centre Südtirol gewonnen werden. Durch die Beteiligung Südtirols

konnte die kritische Masse an Gründern gesteigert werden. Weiters wurde gemeinsam ein Interreg III Antrag ausgearbeitet, der noch im November 2001 durch den Lenkungsausschuss bewilligt wurde. So konnten 50% der Projektkosten aus INTERREG-Mitteln getragen werden. Als Sponsoren konnten die HYPO Tirol Bank AG, die Tiroler Versicherung und die Tiroler Wirtschaftskammer mit ins Boot geholt werden.



Dr. Hubert Hofer (GF BIC Bozen), LH-Stv. Ferdinand Eberle, Dr. Harald Gohm und Alfredo Guariello (Präsident BIC Bozen) mit Gründern (v.l.nr.)

Beim Wettbewerb wurden insgesamt 202 Teilnehmer, welche in über 80 Projektteams arbeiteten, betreut. In der Phase eins haben 53 Teams, in der Phase zwei 33 Teams und in der Phase drei 31 Teams ihre Projekte zur Bewertung abgegeben.

Der Businessplanwettbewerb wurde nach erfolgreichem erstem Durchgang (2000/2001) im Herbst 2001 zum zweiten Mal gestartet. Als Kooperationspartner konnte das Business Innovation Centre Südtirol gewonnen werden und somit erfolgte die Durchführung des Wettbewerbs länderübergreifend. Gemeinsam wurde ein Interreg III Antrag ausgearbeitet und bei der Europäischen Union eingereicht. Dieser wurde noch im November 2001 bewilligt. Somit konnten 50% der Projektkosten aus Interreg-Mitteln finanziert werden. Im Wettbewerb wurden insgesamt 202 Teil-

nehmer, welche in 71 Projektteams arbeiteten über 9 Monate lang betreut. mit dem Austrian Research Center Seibersdorf

D. Veranstaltungen

Es wurden im Rahmen des Businessplanwettbewerbs folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- eine Auftaktveranstaltung
- fünf Jour Fix Treffen (jeweils in Innsbruck und Bozen)
- drei Seminarwochenenden sowie
- drei Prämierungsveranstaltungen

Neben einer Eröffnungsveranstaltung und den Prämierungsfeiern (jeweils am Ende jeder Phase) wurden die Teilnehmer in folgenden Veranstaltungen betreut und Ihnen Wissen vermittelt:

1. Jour Fixes

Die fünf in regelmäßigen Abständen stattfindenden Jour Fixes wurden zeitgleich im BIC in Bozen und in der SOWI Lounge der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität in Innsbruck durchgeführt. Die Jour Fix-Treffen waren der regelmäßige Treffpunkt der Teilnehmer. Beginnend mit einem kurzen Impulsreferat eines Experten fanden anschließend in lockerer Atmosphäre Gespräche mit den anwesenden Coaches und zwischen den Teilnehmern statt. Hier begann ein richtiges Netzwerk zu entstehen, das auch nach Beendigung des Wettbewerbs weiterlebt.

2. Seminarwochenenden

Sieben der letztjährigen Abendvorlesungen wurden geblockt und die Inputeinheiten wurden in Seminarwochenenden angeboten. Die drei abgehaltenen Seminar-

blöcke fanden abwechselnd in Tirol und Südtirol statt. Diese Seminarblöcke erstreckten sich über 2 Tage. Hierzu wurden Top-Referenten zu gründungsspezifischen Themen eingeladen. Bei diesen Seminar-



Dr. Harald Gohm mit Gründern

blöcken trafen sich die Tiroler und die Südtiroler Teilnehmer zum Erfahrungsaustausch. Das angestrebte Netzwerk zwischen Südtirol und Tirol begann zu leben.

E. Erfolge

Nach einer von dem unabhängigen Marktforschungsinstitut GMK durchgeführten Erhebung sind bis Dezember 2002 aus 124 Konzepten bisher 36 Unternehmen entstanden. Derzeit beschäftigen diese rund 256 Mitarbeiter und erzielen insgesamt einen Umsatz von fast 24 Mio. Euro.

Herausragendstes Projekt des BPW 2000/2001 ist sicherlich die Tiroler Biotech-Firma Innovacell, die im Frühjahr 2002 von einem österreichischen Konsortium mit Risikokapital finanziert wurde. Innovacell ist einer der führenden Biotech Start-ups in Europa und Leitbetrieb in Tirol. Angesiedelt wird die Innovacell im neuen „Life Science Center Tyrol“ am Innsbrucker Mitterweg.

Auch viele Projekte des Wettbewerbs 2001/2002 sind bereits am Markt tätig

und verkaufen ihre Produkte. So konnte das Siegerteam Nivis (Schneekanonenherzeugung) schon das erste Schigebiet mit seiner Entwicklung ausstatten. Auch die zweitplatzierten Monotool (Rollstuhlfahrerbekleidung) sind mit ihrer ersten Kollektion am Markt. Der drittplatzierte Sentimun (Krebsimpfung) ist im Kompetenzzentrum Medizin Tirol (KMT) angesiedelt. Aber auch weitere Firmen wie die Teams Allventure, GT-Analytic, Firextec sind erfolgreich ins Geschäftsleben gestartet.

Der dritte Durchgang von Adventure X hat im Herbst 2002 gestartet. Als Kooperationspartner konnten neben dem Business Innovation Centre Südtirol, auch das CAST-Ausgründungszentrum der Universität Innsbruck und der Münchener Businessplanwettbewerb gewonnen werden.

IX. Einzelförderung aus der Risikokapitalphase

Die ursprüngliche Ausrichtung der Tiroler Zukunftsstiftung war es, innovative Ideen aus Tirol mittels Risikokapital zu fördern. Im Rahmen dieser Ausrichtung wurden 15 Exportdarlehen und 9 Darlehen vergeben, sowie 6 Stille Beteiligungen eingegangen.

A. Exportinitiative

Die *Exportinitiative* wurde von der Tiroler Zukunftsstiftung in enger Abstimmung mit der Abteilung für Außenwirtschaft der Wirtschaftskammer Tirol erarbeitet und umgesetzt. Zielsetzung war die Erschließung neuer Märkte im EU-Raum für kleine und mittlere Unternehmen in Tirol. Zu diesem Zweck wurden umsatzabhängig rückzahlbare Darlehen in Höhe von jeweils € 150.000,--, zahlbar in 2 Tranchen, vergeben. Die Laufzeit beträgt maximal 7 Jahre. Zielgruppe waren Kooperationen von mindestens 3 Kleinunternehmen der gewerblichen Wirtschaft. Die Förderwerber mussten sich vor Mittelvergabe einem Etappenprogramm unterziehen, das unter anderem die Durchführung eines Exportfit-Checks, die Installierung eines Exportcoaches, die Durchführung einer Marktforschung, sowie die Erarbeitung von Produktprogrammen, Preis und Marketingstrategien vorsah.

Der Zweck war, nicht nur sachliche, sondern auch fachliche Hilfestellung zu leisten. Im Rahmen dieser Initiative wurden bis dato Darlehen in einer Gesamthöhe von 1.950.000 € abgerufen. Während die Etappen bis hin zur Mittelvergabe zusammen mit den Firmen sehr reibungslos und sehr produktiv verliefen, sind die jetzigen Erfahrungen mit den Unternehmen unter den Erwartungen. So scheint vor allem die Form des Darlehens sowie das Prozedere der halbjährlichen Meldung der Umsätze für die Unternehmen ungewöhnlich und ein Hindernis darzustellen. Zudem gestal-

tet es sich für die Unternehmen schwerer als erwartet, eine Exportgemeinschaft über einen mehrjährigen Zeitraum zu halten. So wird berichtet, dass es häufig zu Streitigkeiten und Austritten einzelner Mitglieder kommt. Nichtsdestotrotz wurden bisher Umsätze in Höhe von 1,03 Mio € gemeldet. Von diesen Umsätzen wurden 5% zur Tilgung der Darlehen an die Tiroler Zukunftsstiftung geleistet. Die anfallenden Zinsen wurden ebenfalls von den Kooperationen gezahlt.

B. Beteiligungen/Darlehen

Ebenfalls in den ersten drei Jahren ihres Bestehens hat die Tiroler Zukunftsstiftung sieben *Geschäftskonzepte* und zwei *Clusterdarlehen* in Höhe von 2,3 Mio € (von denen 1,7 Mio € bisher abgerufen wurden) gewährt. Dies mit dem Ziel, innovative Geschäftskonzepte zu unterstützen. Darüber hinaus beteiligte sich die Tiroler Zukunftsstiftung mit der gleichen Zielsetzung an *sechs Geschäftskonzepten als stiller Gesellschafter* (bisherige Gesamtvermögenseinlage: 2,6 Mio €).

Die Erfahrungen, die man mit diesen Darlehen und Beteiligungen gemacht hat, müssen unter zwei Gesichtspunkten betrachtet werden. Zum einen: „wie haben sich die Cluster“ und zum anderen wie haben sich die „Geschäftskonzepte“ entwickelt.

Bei den *Clustern* hat es sich gezeigt, dass das Instrument des Darlehens nicht zielführend ist. Gerade am Anfang sind die Kosten des Aufbaus sehr hoch.

In dieser Phase wird der Geschäftsführer durch das Darlehen unter Druck gesetzt, möglichst innerhalb von kürzester Zeit Umsätze zu erzielen. Die Reaktionen der Geschäftsführer auf diesen Druck waren unterschiedlich. Einige hatten Projektaquise – d.h. Vertriebstätigkeiten für die Firmen – betrieben, was nicht Ziel eines Clusters und einer effizienten Clusterfüh-

rung sein kann, andere sind gleich davon ausgegangen, dass das Darlehen nicht rückzahlbar ist. In beiden Fällen musste die Tiroler Zukunftsstiftung regulierend eingreifen. Trotz dieser Erfahrung hält die Tiroler Zukunftsstiftung Cluster als geeignete Instrumente Kooperationen zu fördern.

Die Erwartungen bei der Unterstützung einzelner Geschäftskonzepte haben sich bisher ebenfalls nicht erfüllt. Bisher ist es noch keinem Unternehmen gelungen, die eigenen Entwicklungserwartungen zu erfüllen. Aus unserer Erfahrung sind die Unternehmen risikobehaftet, die einen hohen Forschungs- und Entwicklungsaufwand bzw. einen hohen Investitionsbedarf beim Aufbau des Unternehmens haben. Es stellte sich heraus, dass diese Forschungs- und Entwicklungszeiträume wesentlich länger als geschätzt sind und die Vertriebstätigkeit dadurch zu spät aufgenommen werden. Umsätze und Erlöse blieben in dieser Phase somit hinter Plan. Die Akquise weiterer Finanzpartner wurde dann meistens zu weit hinausgeschoben.

Das Jahr 2002, wahrscheinlich auch noch das Jahr 2003, scheint für die meisten Unternehmen der wirtschaftliche Scheidepunkt darzustellen. Die hier gemachten Erfahrungen der Tiroler Zukunftsstiftung decken sich zum Großteil mit Erfahrungen, die auch im privatwirtschaftlichen Risikokapitalumfeld derzeit gemacht werden. So musste in diesem schwierigen Umfeld ein Unternehmen die Insolvenz anmelden, ein anderes Unternehmen seine Tätigkeit ruhend stellen. Trotz dieser teilweise negativen Entwicklungen muss positiv vermerkt werden, dass die Geschäftsideen als solche sich durchwegs als Förderwürdig herausgestellt haben. Die meisten Fördernehmer berichten, dass sie eine Anschlussfinanzierung von Bundesförderstellen bzw. privaten Investoren erhalten haben. Es bleibt weiterhin abzuwarten, ob diese Zusatzfinanzierung der einen oder anderen Geschäftsidee zum Erfolg verhelfen wird. Aus Gründen der bilanziellen

Vorsicht wurden in diesem Bereich Wertberichtigungen in Höhe von € 1.404.000,- vorgenommen.

X. Ausblick

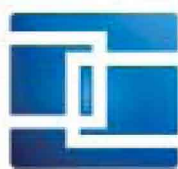
Das Jahr 2002 war insbesondere von der Schärfung des 2001 begonnenen strategischen und strukturellen Wandels der Tiroler Zukunftsstiftung geprägt. Und es hat sich auch gezeigt, dass der im Vorjahr eingeschlagene Weg richtungsweisend für die Tiroler Zukunftsstiftung und für die Zukunft Tirols ist.

Die klare Fokussierung sowohl hinsichtlich der Stärkefelder als auch hinsichtlich der Maßnahmen, welche in den Strategischen Leitlinien festgeschrieben wurden, hat dazu beigetragen, dass die Erwartungen an die Tiroler Zukunftsstiftung zielgerichteter wurden. Die Tätigkeit der Tiroler Zukunftsstiftung findet auch vermehrt überregionales Interesse. Höhepunkt dieser Entwicklung war die Sitzung des Rates für Forschung und Technologieentwicklung in Innsbruck und die Präsentation des Standortes Tirol bei den Alpbacher Technologiegesprächen.

Im Jahr 2003 gilt es nun, das in den Vorjahren Begonnene nicht nur weiterzuführen, sondern vielmehr auszubauen und zu festigen, um die Nachhaltigkeit der Arbeit der Tiroler Zukunftsstiftung zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang ist vor allem die Einrichtung und Finanzierung von Clusterkooperationen zu nennen, welche – aufgrund der neu verfassten und mit 1. Jänner 2003 in Kraft getretenen Förderungsrichtlinie – einen Schwerpunkt der Tätigkeiten der Tiroler Zukunftsstiftung im Jahr 2003 bilden wird. Neben der Vernetzung Tiroler Unternehmen und Institutionen in Form von Clusterkooperationen, wird ein besonderes Augenmerk auf die Etablierung der Kompetenzzentren im Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Tirol gelegt werden.

Das Gemeinsame, das Denken und das Handeln über Unternehmens- und Institutionsgrenzen hinweg steht also auch 2003 im Vordergrund der Arbeit der Tiroler Zukunftsstiftung, um so Strukturen zu schaf-

fen, welche das Chancenpotenzial der Wirtschaftsunternehmen erhöhen.



TIROLER
ZUKUNFTS
STIFTUNG

Kaiserjägerstraße 4a

A-6020 Innsbruck

Tel.: +43 / 512 / 57 62 62-0

Fax: +43 / 512 / 57 62 62-10

e.mail: office@zukunftsstiftung.at

www.zukunftsstiftung.at

